

Auszug aus der Rede von Bernhard Suttner, Landesvorsitzender der ÖDP in Bayern, am Aschermittwoch, 1. März 2006 im Peschl Keller in Passau – zum Global Marshall Plan

Die ganze Rede finden Sie unter [www.oedp-bayern.de](http://www.oedp-bayern.de)

Marktwirtschaft ist prima, so lange sie in ein System von Regeln eingebunden ist. Diese Regeln gibt sie sich nicht selbst. Markt an sich ist Chaos – in vielen Teilen der Welt herrscht dieses Chaos der regellosen Marktwirtschaft:

Arbeitsverhältnisse ohne Schutz und ausreichende Bezahlung, Morddrohungen und Mordtaten gegen gewerkschaftlich aktive Leute, Missachtung der einfachsten Umweltvorsorge und wiederum Morddrohungen und Mordtaten gegen ökologische Aktivistinnen und Aktivisten. Das ist das hässliche Gesicht der Weltwirtschaft.

Bei uns in Europa zeigt es sich noch hübsch geschminkt. Bei uns müssen noch Regeln beachtet werden – aber die Forderung nach ihrer Abschwächung oder Ablösung steht im Raum und sie wird immer radikaler vorgetragen.

Wir stehen vor der Entscheidung, die Regellosigkeit also das Chaos überall einzuführen oder aber die Regelmäßigkeit Schritt für Schritt überall durchzusetzen. Die Globalisierung des Chaos oder die Globalisierung der ökologisch und sozial geregelten Marktwirtschaft – das ist eine der entscheidenden Fragen unserer Generation!

Ich empfinde die Situation vieler gut ausgebildeter junger Menschen, die nichts anderes bekommen als ein unbezahltes Praktikum in dem sie erhebliche Wertschöpfungen schaffen als Vorboten der Chaos-Wirtschaft. Freilich ist diese Situation eine andere als die Situation der Nike-addidas-puma-coca-cola-Arbeiterin in Guatemala, China oder Sri Lanka. Aber die Wurzeln sind die gleichen. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Chaos-System unfriedlich enden wird.

Deshalb empfinde ich die Initiative für einen „Globalen Marshall-Plan“ als ermutigendes Hoffnungszeichen. Ich bin stolz darauf, dass die ödp sich dieser Idee verschrieben hat. Ich bin froh darüber, dass der maßgebliche Motor des Globalen Marshall-Plans Prof. Franz-Josef Radermacher sich bereit erklärt hat, den Festvortrag bei der Veranstaltung zum 25.Geburtstag der bayerischen ödp am 21. Oktober 2006 zu übernehmen. Diese Initiative hat es sich zum Ziel gesetzt, die Welt nicht ins Chaos des entfesselten Markt-Kapitalismus stürzen zu lassen, sondern nichts weniger als die Vision einer weltweiten ökologisch und sozial geregelten Marktwirtschaft zur Realität zu bringen! Und wieder ist Österreich vorne: Das Öko-soziale Forum Österreich ist eine der Entstehungszellen der Marshall-Plan-Initiative. Das Bundesland Steiermark z.B. hat sich gerade jetzt am 6. Februar 06 per Beschluss der Landesregierung ganz offiziell für den Globalen Marshall Plan entschieden. Wann folgt der Freistaat Bayern? Wann die Bundesrepublik Deutschland? Wann die EU?

Was mir besonders wertvoll ist: Diese Vision auf dem Weg zur Realisierung ist ausgestattet mit konkreten Konzepten. Die Grundidee lautet: Soziale und ökologische Mindeststandards werden heute von den Machteliten der armen Länder als hinderlich für die Entwicklung empfunden. Zu Deutsch: 50-Cent-Löhne, kein Arbeitsschutz, praktisch keine Steuern und Sozialabgaben und in der Folge keine Alters- und Krankenversorgung, kein Klimaschutz, kein Artenschutz – all dieses gilt als der Vorteil der armen Länder im Wettbewerb um Arbeitsplätze und Investitionen.

Für uns Europäer, die wir noch über alle diese heilsamen Regeln verfügen, bedeutet dieser so genannten Wettbewerbsvorteil der Ausgebeuteten den Zwang zum Abbau der Regeln – also den Zwang zum Abmarsch aus dem geregelten in den chaotischen Kapitalismus.

Dafür gibt es ein zynisches Bild: Die Flucht einer Gruppe vor einem hungrigen Bären. Dabei kommt es nicht darauf an schneller zu sein als der Bär... es kommt vielmehr darauf an, schneller zu sein als der langsamste Flüchtling. Vorerst. Das Rennen beginnt nämlich immer wieder von neuem, weil der Bär immer schnell wieder hungrig wird oder aber durch einen hungrigen Löwen ersetzt wird.

Der Bär heißt zum Beispiel Elektro-Lux, kommt aus Schweden und ist also eher eine Art von Killer-Elch.

Ich war am 6. Februar in Nürnberg bei der streikenden AEG-Belegschaft und habe dort eine kleine Solidaritätsrede halten dürfen. Es war für mich ein ungewohnter Auftritt und natürlich auch ein schwieriger. Die Stimmung dort war eine Mischung aus Verzweiflung und Wut. In den Medien hieß es, dass es so eine Art von Streiktourismus zu den AEG-Leuten gäbe. Die Politiker würden dort ritualisiert auftreten. Ich habe mich über diese Einstufung geärgert:

Tourismus hat mit Lust und Laune zu tun. Er dient der Erholung und macht meistens Spaß.

Ich kann ihnen sagen, alleine der Anblick des großen, traditionsreichen AEG-Werkes in Nürnberg, das jetzt vor der Schließung steht, macht traurig. Ein Besuch dort ist eher ein Beileidsbesuch als ein touristisches Ereignis. Ein Streik ist keine lustige Sache – vor allem wenn er nicht um simple Lohnerhöhungen sondern um Existenzfragen geführt wird. Die Trillerpfeifen und die roten Plastikwesten, die lodernden Feuer vor den Toren und die Transparente können das Bedrückende der Situation nicht überdecken. Ein Blick in die Augen eines AEG-Arbeiters oder einer AEG-Arbeiterin spricht Bände.

Mein Besuch bei den AEG-Leuten war natürlich kein großes Ereignis. Ministerpräsident Stoiber hat sich mit den Managern von Elektrolux getroffen. Das war richtig und hat hoffentlich auch Wirkung - wer weiß. Aber ich meine, er hätte auch die streikende Belegschaft besuchen sollen. Wie gesagt: Er hätte dort verzweifelte Menschen in die Augen sehen können.

AEG wirft die Frage auf, was Politik heute noch kann. „Wenig“ sagen die einen. „Nichts“ sagen viele andere.

„Viel mehr als tatsächlich gemacht wird“ sage ich.

Zum Beispiel kann die Arbeitslosenversicherung auf ein Schadens-Haftpflicht-System umgestellt werden. Das Rauschmeißen von Menschen aus dem Unternehmen muss zu einem Kostenfaktor werden – nur die Sprache der Kosten und der Kostenminimierung verstehen die globalisierten Manager der großen Kapitalgesellschaften. Das heutige Lohnnebenkosten-System macht jede Arbeitsstunde zu einem hohen Kostenfaktor, von dem sich Unternehmen am radikalsten durch Entlassungen befreien können. Wenn wir die Arbeitslosenversicherungsbeiträge der Arbeitgeber nach dem bekannten Schadenshaftpflichtsystem organisieren würden – mit einer Malus-Zahlung an die Bundesagentur für Arbeit bei Entlassungen und mit höheren Beiträgen für die noch im Unternehmen verbleibenden Arbeitskräfte – dann hätten wir die Arbeitslosigkeit zu einem Kostenfaktor in der Unternehmensbilanz gemacht. Natürlich gäbe es auch die

Bonusregelung: Bonus bei Einstellung und reduzierte Beiträge für die gesamte Belegschaft bei einer positiven Personalpolitik.

Es gibt ein zynisches Kalkül in der Wirtschaftswelt: Die Entlassungsgewinne spiegeln sich in der Unternehmensbilanz wider, die Gegenbuchung der Verluste erfolgt in Nürnberg – nämlich bei der Bundesagentur für Arbeitslosigkeit! Das müssen wir ändern! Wenigstens müssen wir erreichen, dass beides in der Unternehmensbilanz gebucht werden muss: Die Gewinne und die Verluste!

\*\*\*

Der Global Marshall-Plan will dieses Flucht-Rennen beenden und den Kampf mit dem Bären aufnehmen. Er soll gefesselt werden. Er soll zum Zugtier werden nicht Räuber bleiben. Die heutigen Diener des Bären, WTO und Weltbank sollen zu seinem Dompteur gemacht werden. Mit globalen Minimal-Steuern auf Devisentransfergeschäfte und auf den Welthandel sollen seine Kräfte für die Entwicklung der armen Länder genutzt werden – für die im Jahre 2000 von 191 Staaten feierlich beschlossenen „Millenniumsziele“ der UN.

Fällt ihnen jetzt auf, dass sie vielleicht diese Millenniumsziele gar nicht kennen? Es ist eigentlich der wichtigste Zielkatalog der Menschheit - ein wunderschönes Dokument - warum kennt diese Ziele keiner? Weil es die großen Staatsleute nicht interessiert. Wie lange wollen wir uns diese Untätigkeit noch gefallen lassen?

Die GMP-Initiative lässt nicht locker. Sie will die Millenniumsziele unters Volk bringen, um diejenigen zu erreichen, die sie aufgestellt haben! Jedes Dokument der GMP ist lesenwert und vor allem voller Hoffnung. Rund 70 Milliarden Dollar braucht das Programm in den nächsten Jahren, um die Millenniumsziele zu finanzieren. Der Irakkrieg kostet den Westen jede Glaubwürdigkeit in Sachen Menschenrechte, er kostet täglich viele Menschen Leben, Glück und Gesundheit. Er kostet aber auch ganz ökonomisch nach Berechnungen des Nobelpreisträgers Joseph Stiglitz derzeit pro Monat 5 Milliarden Dollar. Insgesamt rechnet Stiglitz mit Kosten von unvorstellbaren 2000 Milliarden Dollar! Damit könnte man fast dreißig Jahre lang die Kosten bestreiten die von der Uno für die Umsetzung der Millenniumsziele angenommen werden.

Bis zum Jahre 2015 soll nach diesem Zielkatalog folgendes erreicht werden:

1. Halbierung der Zahl von Menschen, die unter extremer Armut und Hunger leiden
2. Grundschulbildung für alle Kinder
3. Gleichstellung der Frauen in politischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht sowie beim Zugang zur Bildung
4. Verminderung der Kindersterblichkeit bis zum 5.Lebensjahr um 2/3
5. Gesundheit der Mütter verbessern
6. HIV und Malaria sowie anderer Krankheiten des Südens bekämpfen
7. Ökologische Nachhaltigkeit gewährleisten
8. Eine globale Partnerschaft für Entwicklung ausbilden.

Vielleicht denken jetzt viele hier im Saal: „Das reißt keinen vom Hocker“?

Es sollte uns aber vom Hocker reißen, weil davon der weltweite Frieden und die Eindämmung des Terrors abhängen. Es sollte uns dazu ermutigen, politisch wie privat (bei unserem Konsum, bei der Geldanlage, bei unseren Gesprächen mit Freunden) für diese Ziele zu eintreten.

Diese Ziele sind es, für die es sich lohnt, sich zu engagieren. Die Bewohnbarkeit des Planeten hängt davon ab. Der freie Markt schert sich um die Millenniumsziele nichts. Von wegen „unsichtbare Hand des Marktes“ die alles zum Guten lenkt!

Nein. Es braucht dazu Politik.

Allerdings geht das nicht mit einer Politik, die sich am liebsten selbst verkriechen möchte. In einem sehr klugen Artikel in der Wochenzeitung die Zeit hat kürzlich jemand geschrieben, Frau Merkel sei eine Politikerin, die jetzt bald ernst machen würde mit ihrem Plan, den Staat Stück für Stück verschwinden zu lassen. Sie wird jetzt von allen geliebt und bewundert. Ich traue ihr nicht über den Weg.

.....